

Oft war auch noch Fleisch mit ausgerissen. Manche derselben waren bis zu 30 cm lang. Ich war mir lange im unklaren, woher wohl diese Wunden stammen könnten. Schließlich entlarvte ich die Rabenkrähe als Uebelthäter. In früher Morgenstunde saßen oft 20 Stück dieser Art auf den Bühnenrandsteinen bewegungslos, um mit kräftigem Schnabelstoß nach den Fischen zu zielen, die unter ihnen dahinschwammen, und dann mit leichter Beute das Weite zu suchen. Zu schwere Fische, in oben beschriebener Art verwundet, konnten sie dann wegen des zu starken Wasserwiderstandes nicht herausziehen. Diese Schwammen dann verendend auf dem Wasser. Aus Gesprächen mit Fischern erfuhr ich, daß ihnen diese Tatsache wohl bekannt war, und daß sie Rabenkrähen als Fischräuber stark bekämpfen.

Schomberg.

Mein Fangergebnis in der Kleinvogelreuse.

Im Mai 1955 baute ich mir eine, von Herrn Prof. Dr. Drost im „Vogelzug“ Januar 1955 beschriebene selbsttätige Kleinvogelreuse. Trotzdem in der Nähe des Gartens, wo ich die Reuse aufstellte, genug Wasser vorhanden war, hat diese Fangvorrichtung meine Erwartungen weit übertroffen. Als Köder benutzte ich Wasser, Mehlwürmer und Körnerfutter zugleich. In der Zeit vom 20. 6. 55 bis 10. 10. 55 habe ich in der Kleinvogelreuse folgende Arten gefangen:

Hausrotschwanz 198, Gartenrotschwanz 48, Rotkehlchen 5, Buchfink 6, Grünfink 10, Distelfink 3, Hänfling 3, Goldammer 8, Girlitz 2, Haussperling 25, Feldsperling 21, Zaungrasmücke 2, Dorngrasmücke 14, Gartengrasmücke 1, Weiße Bachstelze 4, Baumpieper 5, Waldlaubvogel 4, Weidenlaubvogel 1, Fitis 1, Grauer Fliegenschnäpper 4, Braunk. Wiesenschmätzer 1, Rotr. Würger 2, Raubwürger 2. Insgesamt 310 Vögel in 25 Arten.

Zu dem Fang der Raubwürger ist noch zu bemerken, daß sich dieselben mit Gewalt durch die Oeffnung der Reuse in das Innere drängten um sich sofort auf die Kleinvögel zu stürzen. In einem Falle hatte der Raubwürger bereits, ehe ich eingreifen konnte, einen Feldsperling in der Reuse geschlagen.

H. Lambert.

Zeisige inmitten der Stadt.

Ein jeder Vogel- und Naturfreund kennt den Erlenzeisig und freut sich, wenn er ihm im Winter auf seinen Ausflügen begegnet und beobachtet, wie er in wendigem Flug lockend die Baumkronen der Erlen umkreist und sich plötzlich senkrecht daraufstürzt. Selten ist er allein, meistens durchstreicht er in kleinen Trupps von 10–20 Stück die ganze Gegend. Daß er aber seine Ausflüge jeden Tag bis weit in die Stadt ausdehnt, war mir bis dato nicht bekannt. Wohl lockte im März 1952 mein gekäfigter Zeisig, der auf dem Fenstergesims zum Sonnen stand, einen seiner Brüder an das Fenster, was ich aber als Zufall bezeichnete. Vorausschicken möchte ich noch, daß meine Wohnung fast mitten in der Stadt war; ringsum von verkehrsreichen Straßen, Straßenbahn usw. umgeben. Nur ein kleiner Garten nach der Seite des Hauses mit einem Baum, dessen Krone mit meiner Wohnung parallel war, konnte zum An-

flug dienen. Da mich die Sache als Beringer interessierte, gewöhnte ich meinen Zeisig über Sommer und Herbst an jede Witterung, was auch mit Erfolg gelang. Den ersten Zeisig fing ich im Walde schon am 20. 11. 52, aber noch nichts zu hören und zu sehen bis zum 8. 12. 52, als ich den ersten zuhause fangen konnte. Am 9. 12. fing ich schon drei Stück und 26. 2. 55 wo ich den größten Erfolg hatte. An diesem Tag konnte ich sam abwärts bis zum 29. 3. wo ich den letzten beringen konnte. Ich hatte bis dahin 138 Zeisige gefangen. Wunderbar war es mit anzusehen, wie sie auf den Lockton reagierten und sich aus großen Höhen Pfeilschnell Trupps von 5–10 Stück. Aber leider konnte ich immer nur 2 erwischen, daß alle Zeisige sehr zutraulich waren und gar keine Scheu vor mir hatten. Stundenlang, nachdem sie beringt waren, saßen sie noch singend auf dem Baum. Auch vor dem Fangkäfig scheuten sie nicht, beweist dies doch die Zahl der Wiederfänge im selben Käfig nach wenigen Stunden. Wenigstens die Hälfte der beringten Vögel hatte ich zwei bis drei ja fünf bis sechsmal registriert, wenn auch erst nach wenigen Tagen wieder und obwohl an dem anderen Fenster ein freier Futterplatz war. Leider kann ich in diesem Jahre diesen kleinen Zigeuner nicht kontrollieren, da ich inzwischen meine Wohnung wechselte.

Fritz Knopp.

Am Abend des 26. 8. 55 um 10 Uhr saß ich mit meiner Frau und einem Bekannten in der Küche bei geöffnetem Fenster als plötzlich in dem Lichtkegel von oben ein Vogel auftauchte und direkt in die Küche flog. Es war ein Fitislaubvogel, der wahrscheinlich auf dem Zuge durch das Licht angelockt wurde. Ich hielt ihn fest bis zum anderen Morgen, beringte ihn und gab ihm seine Freiheit wieder.

Fritz Knopp.

Eine kleine Beobachtung am Raubwürger.

Am 16. Dezember 1955, ein ungewöhnlich kalter Wintertag, stand ich gedeckt in der Nähe eines Futterhauses, um das Leben und Treiben der Vögel zu beobachten, die hier vertreten waren. Da, plötzlich wie der Blitz, schoß ein Raubwürger unter die Gesellschaft am Futterhaus und drängte einen Buchfinken ab. Mit aller Energie versuchte der Buchfink durch die Luft zu entkommen. Der Raubwürger aber, der denselben als seine Beute ausersehen hatte, verfolgte den Buchfinken, der in seiner Todesangst im letzten Moment immer wieder einen Haken schlug und sich für einen Augenblick dem Zugriff des Räubers entzog. Doch nach knapp einer Minute der Verfolgung gelang es dem Raubwürger, den sichtlich ermatteten Buchfinken in einer Höhe von ca. 50 Meter zu fassen, ließ denselben wieder fallen, um im selben Moment wieder zuzugreifen. Dies wiederholte der Raubwürger mehrmals, bis er mit seiner Beute am Erdboden war, um hier noch einige Mal auf sein Opfer einzuhacken. Dann nahm der Raubwürger den Buchfinken in seine Fänge und verschwand mit schwerfälligem Fluge in der Richtung der Hecken am nahen Waldrande. Schon sind die Meisen wieder am Futterhaus, das Leben und Treiben geht weiter, als wäre nichts geschehen. Für mich war das Erlebnis etwas Neues; schon vielmals habe ich den Raubwürger auf seiner Jagd belauscht, daß er aber auch die Beute in der Luft greifen kann, hatte ich noch nicht beobachtet.

H. Lambert.